

Rössligasse: Startschuss für den Umbau

Die Bauarbeiten im Bülacher Alters- und Pflegeheim Rössligasse haben begonnen. In rund einem Jahr sollen die Pensionäre wieder zurückkommen.

Bülach - Es ist eines der grössten Bauvorhaben der Stadt Bülach der letzten Jahre: die Sanierung und der Ausbau des 36 Jahre alten Altersheims Rössligasse in der Altstadt. Der zuständige Stadtrat, Sozialvorsteher Mark Eberli, hofft, dass die zentralen Arbeiten bis Ende Jahr abgeschlossen werden können. Der Januar wäre ein Polster für Mängelbehebungen, und im Februar 2011 sollen gemäss Planung die Bewohner wieder zügeln. Sie sind für die nächsten Monate im Alterszentrum im Bülacher Quartier Gringglen einquartiert. Ab Frühling 2011 sollten dort wieder Mieter einziehen können.

Eberli begrüßte gestern im ehemaligen Speisesaal des Altbaus rund 20 Personen am Festanlass zum Umbaustart. «Das letzte Mal», wie er betonte. Denn der Saal wird abgerissen und neu erstellt. «Das wird nicht ohne Lärm vor sich gehen», bedauerte er, doch er hoffe, dass sich die Beeinträchtigungen durch den Bau in Grenzen halten.

Die Kosten sind entscheidend

Der Umbau war im Vorfeld umstritten gewesen. Das Projekt musste einen heftigen Abstimmungskampf vor einem Jahr überstehen. «Das hat Bülach sehr bewegt», erinnerte Eberli die Gäste. Die Finanzen waren der Knackpunkt: die Frage, wie viel den Bülachern das Projekt wert war. Es wird in der Minergie-Variante auf 7,5 Millionen Franken veranschlagt - plus Kosten von 1,1 Millionen Franken für die Ausquartierung der Pensionäre. Eberli rechnet damit, dass die Kosten eingehalten werden können - vielleicht sogar unterschritten werden. Die Stadt profitiere von der Möglichkeit, die Bewohner in der Gringglen unterzubringen, Provisorien hätten 1,5 Millionen Franken gekostet.

Die ersten Planungen wurden 2006 in Angriff genommen. Die neue Rössligasse bringt den Bewohnern rollstuhlgängige Nasszellen, mehr Gemeinschaftsräume und einen sicheren Durchgang zwischen den beiden Trakten. Die Arbeit des Personals profitiert durch bessere Abläufe und die modernere Infrastruktur. Wie Architekt Peter Elsohn betonte, wurden an der ursprünglichen Planung Veränderungen vorgenommen. Die Vorgabe war, zwei zusätzliche Zimmer zu schaffen, damit deren Zahl in etwa gleich bleibt. So bereitete die Lage des Fumoirs anfänglich Probleme: Es wurde im ganzen Gebäude herumgeschoben. Zudem wurde ein Sitzungszimmer aufgehoben.

Diese Übung verursacht mutmasslich Mehrkosten von 200 000 Franken. Ausserdem erhalten alle Zimmer einen Internetzugang. Die geschätzten Gesamtkosten steigen wegen verschiedener Massnahmen auf 7,8 Millionen Franken. Im Gegenzug wurden Kosten eingespart. So wurden zwei von drei Personalduschen aufgehoben und der Standort verschiedener Räume geändert. Und Coiffeur und Hauswartwerkstatt tauschten den Platz.

Offen sind laut Elsohn noch die Punkte Farbkonzept und Kunst am Bau, was für die äussere Erscheinung des neuen Gebäudes wichtig sei.

Fahrettin Calislar



Leiterin Elisabeth Walder übergibt dem Bülacher Sozialvorsteher Mark Eberli